

14.5.

*Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht? (Hiob 13,9)*

Das sagt Hiob zu seinen Freunden. Hiob, der fromme Gottesankläger, zu seinen Freunden, den unfrommen Gottesverteidigern. Hiob, der alles verloren hat, seine Kinder, seinen Besitz, seine Gesundheit, Hiob will mit Gott streiten. Seine Freunde, die studierte Theologen sind und auch Seelsorger sein wollen, die ihren Freund besuchen, wenn es ihm so schlecht geht, und erst lange schweigen, um ihr Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen, sie fühlen sich verpflichtet, Gott zu verteidigen, nachdem Hiob sein Schweigen gebrochen und Gott fürchterlich verklagt hat.

Warum? Warum hat Gott mir das angetan, fragt Hiob. Er habe ihm nichts angetan. Gott sei ein Tyrann, der die Schuldigen wie die Unschuldigen vertilge (Hi 9,22), dem es Spaß mache, zu unterdrücken (Hi 10,3).

Solche Anklagen können die Freund nicht auf Gott sitzen lassen. Sie sind Theologen. Sie kennen Gott. Jedenfalls geben sie vor, ihn zu kennen. Sie wissen, dass Gott gerecht ist. Jedenfalls geben sie vor, es zu wissen. Gott füge niemandem zu Unrecht Leid zu, Gott strafe nicht zu Unrecht. Da es aber offensichtlich ist, dass Hiob leidet, sei er von Gott gestraft wurde. Also müsse er gefrevelt haben. Es muss so, denn Gott kann nicht ungerecht sein, sonst wäre er nicht Gott. Das ist die Logik der Theologen.

Nein!, sagt Hiob. Er habe nicht gesündigt. Er müsse es ja wissen. Und nach allem, was wir als Leserinnen und Leser dieser gegen den Strom schwimmenden Bibelerzählung wissen, hat Hiob recht: Er war fromm und gottesfürchtig.

Der Disput zwischen Hiob und seinen Freunden stellt uns Leserinnen und Leser vor eine verquere Situation: Die, die für Gott eintreten und ihn verteidigen, liegen daneben, belügen ihn und täuschen ihn und der, der Gott anklagt und ihn des Unrecht zeiht, der ist ehrlich.

Theologie kann zur Lüge werden, ja mehr noch: zum Verrat an Gott. Wenn sie nur ihren Lehren und Maximen verpflichtet ist und nicht nach den Menschen schaut und ihren Erfahrungen, dann werden die Verteidiger Gottes zu Verrätern Gottes. Theologen müssen ihre Sätze an der Erfahrung derer messen, die das Erlebte zu Gott in Beziehung setzen. Das ist Frömmigkeit im besten Sinne: Alles, was ich erlebt habe, alles, was mir widerfahren ist, deute ich in irgendeiner Weise auf Gott hin. Theologie muss ihre Lehre an der Erfahrung der Frommen bewähren. Sonst wird Theologie zur Lüge und zur alle enttäuschenden Täuschung.

*Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?*

Ist das Corona-Virus eine Strafe Gottes? Manche Theologen sagen: Ja! Die meisten Theologen sagen: Nein! Ich glaube, beide haben Unrecht. Denn nur Hiob kann es sagen. Nur der, der leidet, weil ihn Covid-19 hart getroffen hat. Nur der kann sagen, ob das eine Strafe Gottes ist. Wenn er es so empfinden, dann weiß er auch, warum und wofür. Hiob wusste nicht, warum und wofür. Was er erlitt, war keine Strafe Gottes. Er wurde Proband einer teuflischen Versuchsreihe. Ein extremer Stresstest des Glaubens. Hält sein Glaube extremen Belastungen stand oder reißt er? Aber Hiob wurde nie gefragt, ob er Proband sein will. Er wurde es, ohne davon zu wissen. Davon wissen nur die Leserinnen und Leser dieser gegen den Strom schwimmenden Erzählung. Hiob aber ist ahnungslos und bleibt es. Und er bleibt fromm. Gerade in der Anklage Gottes!

Hiobs Leiden ist keine Strafe Gottes. Er wüsste nicht, wofür. Darauf muss man hören, auch als Theologe. Aber nicht jeder ist Hiob. Es könnte Covid-19 Erkrankte geben, die wissen, warum und wofür. Auch auf die muss man hören. Aber denen, die das Virus schlimm erwischt hat und die nicht wissen, warum und wofür, denen darf kein Theologe etwas einreden, schon gar nicht, um Gott zu verteidigen. Überhaupt sollte es die Theologie besser und in jedem Fall Gott selbst überlassen, sich zu verteidigen.

*(Jürgen Kaiser)*